

## Interview 7

- 1 I: Dann beginnen wir mit der ersten Frage und zwar der Bitte sich einmal kurz selbst vorzustellen und zu beschreiben was sie unter einem Zweitveröffentlichungsservice verstehen - Nicht konkret bezogen auf ihre Einrichtung?
- 2 B7: Mein Name ist <Befragte/r 7>X. Ich leite das Team Hochschulschriftenstelle und Dokumentenserver an der <Universitätsbibliothek 7> XXXXXX XXXXXXXXXXXX XXXXXX. Unter einem Zweitveröffentlichungsservice verstehe ich kein Angebot an Wissenschaftler\*innen der Einrichtungen, ihre wissenschaftlichen Artikel, die zum Teil auf Webseiten verlinkt sind oder auch Bücher die irgendwann mal veröffentlicht wurden, im institutionellen Repositorium der Einrichtung online zur Verfügung zu stellen.
- 3 I: Wie ist der Zweitveröffentlichungsservice bei ihnen an der Einrichtung entstanden?
- 4 B7: Der Zweitveröffentlichungsservice ist entstanden durch die Entstehung des Selbsterfassungssystems der Publikationen der Universitätsbibliografie, worauf sich auch Leistungsmittel speisen und man hatte eben gesehen dass sehr viele Veröffentlichungen in dieses System eingegeben werden. Konkret reine Open Access Veröffentlichungen, aber auch anderer Natur. Es gab dann eine Schnittstelle - oder es gibt sie noch - die Schnittstelle vom Selbsterfassungssystem der Publikationen ins <Markenname>, diese Schnittstelle nicht bidirektional. Das <Marken> ist das institutionelle Repositorium der <Einrichtung>. Wissenschaftler\*innen wurden dann angeschrieben - über diese Schnittstelle erhielten wir die Dokumente - Wissenschaftler\*innen wurden angeschrieben wenn Zweifel bestanden, dass sie eine Zweitveröffentlichung möglich ist. Gleichzeitig begann das Thema Zweitveröffentlichungsservice Aufwand zu bekommen durch den Publikationsfonds, den wir 2012 implementierten und anboten. Auch hier sah man dass diverse Veröffentlichungen von Wissenschaftler\*innen bereits publiziert worden und wir schrieben dann zusätzlich noch die Wissenschaftler\*innen an, die einen Antrag auf Publikationsfonds-Förderung stellten, ob sie nicht ihre weiteren bisher veröffentlichten Publikationen bei uns online stellen wollen und so begann das ganze einfach mehr Aufwand zu bekommen und wir erhielten dann auch konkret über E-Mails Publikationslisten von Wissenschaftler\*innen zu zugeschickt wird.
- 5 I: Wenn ich das kurz rekapitulieren darf: Die Entstehungsgeschichte geht einerseits von von dieser Hochschulbibliographie, dieser Selbsterfassung und andererseits halt aus der Fonds-Förderung und den daraus entstehenden Folgen?
- 6 B7: (Zustimmung)
- 7 I: Also ging die Initiative für ein Zweitveröffentlichungsservice eher von der UB aus letztendlich für die Umsetzung oder war das eine konkrete Anforderungen aus der Universität?
- 8 B7: Das war von der UB aus die Initiative. Bereits 2012 begann das Ganze wie gesagt mit entstehen des Publikationsfonds und jetzt beginnt das natürlich noch mehr Fahrt aufzunehmen, indem wir die Open Access Policy angepasst haben und da grad aktuell in 20... - Gott jetzt muss ich lügen - im vergangenen Jahr glaube ich aber da kann ich noch mal konkrete Zahlen liefern, also die Open Access Policy ist von 2008 und wurde novelliert im vergangenen Jahr und hier wird auch noch mal ganz konkret aufs Zweitveröffentlichungsrecht hingewiesen.

- 9 I: Dann geb ich schon bisschen mehr in den Zweitveröffentlichungsservice rein und zwar mit der Frage welche Leistungen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für den Zweitveröffentlichungsservice erbringen müssen und welche Leistungen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek erbringen?
- 10 B7: Die Wissenschaftler\*innen müssen uns lediglich die Publikationslisten zuleiten. Alles andere die Prüfarbeiten, die Rechteprüfung erledigt das Team der Hochschulschriftenstelle und das Dokumentenserver - also das Editorenteam - bei Rückfragen, wenn etwas tatsächlich nicht lösbar ist oder der Verlag nicht mehr existiert, dann werden natürlich von den Wissenschaftler\*innen entsprechende vielleicht existierende Verlagsverträge erfragt. In jedem Falle wird aber auch eine Einverständniserklärung erforderlich sein, das kann eine ganz informelle Mail sein, die über ein Ticketsystem an uns gerichtet wird, das die Wissenschaftler\*in beispielsweise mit der Prüfung und Veröffentlichung der Publikation in Zweitveröffentlichung einverstanden ist. Also das müssen die Wissenschaftler\*innen erbringen sozusagen. Diese Einverständniserklärung, die kann auch direkt ins <Marken> hochgeladen werden, in einem administrativen Bereich. Dazu haben wir die Möglichkeit, so dass wir da die Dateiablage fortan nicht mehr benötigen, also Ablage an irgendeinem Laufwerk dieser Einverständniserklärung
- 11 I: Zu der Einverständniserklärung die Nachfrage: Handelt es sich da um eine pauschale Einverständniserklärung oder um eine die auf die konkrete Publikation immer bezogen istB
- 12 B7: Auf eine pauschale Einverständniserklärung, die auf diese Publikationsliste praktisch bezogen.
- 13 I: Was die Publikationsliste betrifft, haben sie da irgendwelche Vorgaben, welches Format sie da erwarten, dass beispielsweise eine Bibtex oder sowas oder nehmen sie da alles was die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler abliefern?
- 14 B7: Da haben wir keine Vorgaben, das kann auch ein Auszug aus einer Webseite sein, Links können das sein, weil sich erwiesen hat, dass die Wissenschaftler\*innen möglichst wenig Arbeit damit haben wollen. Gerade ältere Professoren oder überhaupt Professoren, die sehr viel zu tun haben, möchten sich damit nicht abgeben, also leiten uns das praktisch einfach per Email zu, per Link ja, bestenfalls natürlich als PDF Datei mit den entsprechenden Links dann versehen, aber es geht auch so.
- 15 I: Wer ist die Zielgruppe des Zweitveröffentlichungsservice an der Universität?
- 16 B7: Die Zielgruppe sind Wissenschaftler\*innen, Nachwuchswissenschaftler die eben Dinge recherchieren möchten, vergleichen möchten.
- 17 I: Also auch inklusive Doktorandinnen und Doktoranden
- 18 B7: Ja
- 19 I: Also die sind miteinbezogen, ok: Adressiert man mit dem Zweitveröffentlichungsservice besondere Fachbereiche, hat man hier irgendwie strategisch relevante Projekte identifiziert wo man diesen Service ganz besonders anbieten möchte innerhalb der Universität?
- 20 B7: Bisher war das noch nicht der Fall, aber es gibt einige Fachbibliotheken im Bibliothekssystem der <Universität 7>XXX eigene Services aufbauen möchten, dass sie ihre Wissenschaftlerinnen des Fachbereichs konkret ansprechen. Das ist als Beispiel sind das der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, die leiten uns praktisch schon die fertigen geprüften Dokumente zu,

die das Editorenteam nur noch hochlädt ins <Marken>, alle anderen Rechteprüfungen sind schon vorgenommen. Die haben einen eigenen Zweitveröffentlichungsservice sozusagen, weil sie sagen sie sind natürlich nah an den Wissenschaftler\*innen des eigenen Fachbereichs dran. Das gilt jetzt jetzt momentan erstmal nur für die Wirtschaftswissenschaften. Wie gesagt das Ganze nimmt auch Aufwind, wir hatten beispielsweise in 2016 einen Professor der Archäologie, der seine im Harrassowitz erschienenen Bände gerne digitalisieren lassen wollte und in Zweitveröffentlichung auf das <Markenname> stellen lassen wollte. Das ging zu der Zeit nicht, indes kümmert sich die Fachbereichsbibliothek darum und klärt die Rechte. Also so kleine Initiativen in den Fachbibliotheken entstehen langsam

- 21 I: Wie ist die personelle Ausstattung des Zweitveröffentlichungsservice und ist diese dem Aufgabenvolumen angemessen?
- 22 B7: Nein. Die personelle Ausstattung ist im Prinzip aus der Hand, es sind keine personellen Ressourcen die extra dafür abgestellt sind, es gab vor einigen Jahren mal die Berliner Qualitätsoffensive, wo wir Gelder bekommen hatten für personelle und Ressourcen und Sachmittel. Momentan ist es so dass es aus dem Stamm des Teams sozusagen geleistet wird. Das sind dann 1,5 Vollzeitäquivalente.
- 23 I: Die dann logischerweise neben dieser Zeit Veröffentlichung daher noch weitere Aufgaben erbringen müssen?
- 24 B7: Ja genau.
- 25 I: Gibt es formelle Beschränkungen zum Beispiel hinsichtlich Publikationsjahr oder Publikationstypen, also was für eine Zweitveröffentlichung geeignet ist?
- 26 B7: Nein, die gibt es nicht
- 27 I: Also sie gehen auch bis 1975 zurück?
- 28 B7: Ja, ganz genau.
- 29 I: Welche Rechtsgrundlagen kommt die Zweitveröffentlichung zum Einsatz und welche Rechtsgrundlagen werden bevorzugt?
- 30 B7: Also das Zweitveröffentlichungsrecht, das Recht bei Allianz- und Nationallizenzen von den Autor\*innen der eigenen Einrichtung ihre Publikationen frei verfügbar stellen zu dürfen, dann Rechtsgrundlage natürlich Prüfung in der Sherpa Romeo Liste, was darf veröffentlicht werden, in welcher Form: Preprint, Postprint also Manuskriptversion oder Verlagsversionen
- 31 I: Bei Scherpa Romeo, verlassen sich auf die Angaben bei Sherpa Romeo oder gehen sie direkt in die Verlagspolicys?
- 32 B7: Sowohl als auch, also ich verlasse uns nicht hundertprozentig darauf, weil man gesehen hat Sherpa Romeo, das ist auch fehlerträchtig, man kann natürlich auch Dinge melden und korrigieren lassen, aber in der Regel schauen wir zunächst auf die Verlagspolicy auf den Seiten, auf den einschlägigen, und im Sherpa Romeo sind natürlich auch nicht alle Verlage oder Journals gelistet und wenn es um Bücher geht schon gar nicht, dann schauen wir auch noch mal in andere Tools, aber in der Regel zuerst der Blick auf die Verlagswebseite.

33	I: Ist das, was sie jetzt geschildert haben eine Art formelle Vorgabe seitens der Direktion der UB? Also so eine Art Leitplanken für die Rechteprüfung oder entstammt das dem Arbeitsprozess einfach?
34	B7: Es entstammt dem Arbeitsprozess.
35	I: Zu welchem Zeitpunkt nehmen Sie Kontakt zum Verlag auf?
36	B7: Wenn es unklar ist, was überhaupt erlaubt ist, wenn der Autor keine alten Verlagsverträge beispielsweise mehr hat oder sagt dass er nicht weiß was vereinbart wurde, dann nehmen wir Kontakt zum Verlag auf und diese Rückmeldung vom Verlag kann auch dann teilweise einige Zeit dauern, also das Ganze ist sowieso ein langer Prozess zum teil.
37	I: Nur um den Punkt nochmal klarzustellen, sie hatten ja eingangs schon gesagt, aber sie nehmen den Kontakt zum Verlag auf die erwarten nicht von den Autorinnen und Autoren, dass diese den Kontakt zum Verlag suchen?
38	B7: Genau, es sei denn die Autor*innen liefern uns direkt schon konkrete Verlagsverträge, weil sie wissen dass es vielleicht an dem einen oder anderen Fall schwierig ist. Aber in der Regel nehmen wir den Kontakt auf.
39	I: Wie gelangen sie an die zulässige Volltextversion zur Zweitveröffentlichung?
40	B7: Also in den klaren Fällen natürlich über die Autor*innen, in unklaren Fällen bei Kontakt zum Verlag, dann natürlich über den Verlag.
41	I: Ist bei älteren Publikationen, die ausschließlich im Print erschienen sind, ist da eine Digitalisierung bei ihnen vorgesehen oder wie gehen sie damit um?
42	B7: Das ist möglich, je nach ja Ressourcen. Wir haben ein Digirepro-Referat, was Digitalisierung vornimmt an der UB. Einerseits auf Benutzerwunsch, das wäre dann hier in diesem Falle, wenn wir sagen das sollte nach Genehmigung durch den Autor zweitveröffentlicht werden, alle Rechte sind geklärt, dann müsste der Autor eine Bitte ans die Digirepro-Referat stellen, wo er nochmal sagt, dass er gerne sein Dokument oder sein Buchkapitel digitalisiert haben möchte, das können wir dann nicht tun, aber wir bekommen dann die Rückmeldung - das ist solche Versicherungen nur nochmal - es muss nicht sein dass das die Digirepro Referat das macht, sofern dort personelle Ressourcen nicht zur Verfügung stehen, in diesem Fall würden wir dann den Autor, der Wissenschaftler*in in mitteilen, wie sie sich gegebenenfalls behelfen können über den Kontakt zum Fachbereich oder wer noch Digitalisierung herstellt
43	I: In vielen Fällen ist ja nur die Zweitveröffentlichung des sogenannten AAM, also Author Accepted Manuscript, möglich. Bekommen Sie das über die Autoren oder wie gehen Sie da vor?
44	B7: Das bekommen wir in der Regel über die Autor*innen und hier würden wir dann auch ein entsprechendes - sofern die bibliographischen Angaben nicht vollständig sind - ein entsprechendes Titelblatt vorsetzen. Das machen zunächst bei Post- oder Preprints aber auch bei Verlagsversionen, wenn nicht vollständige bibliographische Angaben vorliegen. Dieses Vorsetzen des Titelblattes, das haben wir auch in unserem digitalen Veröffentlichungsvertrag verankert, in einer Passage, so dass hier auch der Autor weiß, dass dies im speziellen Fall passieren kann, weil es könnte ja sein, dass der Autor sagt oder, die Autorin, das ist eine Veränderung der Version und um das auszuschließen haben wir das im Veröffentlichungsvertrag vereinbart.

45	I: Das ist sehr interessant. Weil diese Veränderung der Versionen durch ein Titelblatt ist ja durchaus eine strittige Sache.
46	B7: Genau.
47	I: Und wenn der die Autorin oder der Autor kein AAM liefern kann. Wie gehen Sie dann vor? Haben sie da eine konkrete Vorgehensweise?
48	B7: Das ist noch nicht vorgekommen, aber theoretisch also bestenfalls wenn wir gar nichts bekommen dann können wir nicht tätig werden dann können wir eben diese Zweitveröffentlichung nicht tätigen oder wir können das man das trifft nicht ins <Markenname> hochladen.
49	I: Nutzen sie technische Hilfsmittel um Arbeitsschritte zu automatisieren und sind sie mit den verfügbaren Angeboten zur Automatisierung zufrieden?
50	B7: Automatisierung von Arbeitsschritten ist im Prinzip nur Erleichterung des Arbeitsprozesses im Sinne von Ticketsystem, wo wir irgendwo das ganze Team über die entsprechenden Vorgänge informiert ist, ansonsten werden dort über Excel-Listen gearbeitet, wo wir eben dokumentieren, welche Publikationslisten sicher derzeit in der Pipeline sich befinden und wie der Stand der Dinge ist.
51	I: Nutzen sie hier die Möglichkeit über die APIs von zum Beispiel Sherpa Romo, Unpaywall oder die EZB-Schnittstelle Daten automatisiert abzufragen?
52	B7: Wir können über DeepGreen Daten automatisiert abfragen, wir haben in der Schnittstelle zur Sherpa, also wenn Dokumente dann hochgeladen werden, wird auch gleich geprüft über Sherpa, was ist möglich, aber hier haben wir gesehen dass wir dann trotzdem nochmal die die zweite Prüfung vornehmen, nur alleine Sherpa reicht nicht und wie gesagt die SIP Schnittstelle, die nicht wie Bidirektional ist ins <Markenanme>
53	I: DeepGreen hatten wir schon gesprochen.Sie sind Projektteilnehmer.
54	B7: Ja, genau.
55	I: Und sie nutzen die automatische Einspielung von Deep Green in ihr Repositorium?
56	B7: Genau momentan noch im Test aber es wird jetzt im kommenden Monat, werden wir die Dinge in die Produktion übernehmen, weil wir hatten eine relativ lange - also wir intern hatten eine relativ lange Testphase, weil sich die Daten von Deep Green als nicht so besonders brauchbar erwiesen, aber die Deep Green hat ja indes diverse Updates gefahren und die Datenlage ist jetzt auch besser so dass wir die Sachen auch ins <Markenname> übernehmen können, in die Produktion.
57	I: Wie würden Sie die Resonanz innerhalb der Universität auf das Serviceangebot beschreiben?
58	B7: Gut, sehr gut, wir müssen sogar aufgrund der personellen Ressourcenknappheit viele Wissenschaftler*innen erstmal - soll ich sagen - Vertrösten oder sagen, dass es ein wenig länger dauert, aber die Wissenschaftler*innen sind zufrieden, dass überhaupt etwas passiert also dass sie ihre Publikationen bei uns dann in Zweitveröffentlichung abgeben können. Und die Prüfung vor allen Dingen auch durch uns folgt und sie möglichst wenig Arbeitsaufwand.

59	I: Gab es jemals - also der Service läuft ja bei ihnen schon sehr lange - eine formelle Evaluation des Service, hinsichtlich - ich sag jetzt mal - Kosten/Nutzen.
60	B7: Bisher noch nicht
61	I: Wie würden sie sagen, wirkt sich der Zweitveröffentlichungsservice im Verhältnis zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus? Verbessert das den Kontakt zu einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler?
62	B7: Ja einerseits ja aber ich würde das im gleichen Verhältnis sehen, mit dem Angebot der Finanzierung von Publikationen, was wir haben dadurch der größte Teil der Wissenschaftler*innen, die bei uns Finanzierungsanfragen stellen, ist auch Teil dieser Publikationslisten. Also das so ein bisschen gleiches Verhältnis
63	I: Also gibt es da so eine gewisse Schnittmenge zwischen diesen Gruppen, die durch den Zweitveröffentlichungsservice angesprochen werden.
64	B7: Richtig genau.
65	I: Also grundsätzlich eher Open Access-affine ja Fachbereiche beschäftigen Wissenschaftler
66	B7: Ja.
67	I: Welches Verbesserungspotenzial sehen Sie für Ihren Zweitveröffentlichungsservice in einer mittelfristigen Zukunft. Haben sie da Pläne?
68	B7: Ja also Evaluation ist das Thema, das wirklich geschaut wird was Kosten/Nutzen und Aufstockung personeller Ressourcen.
69	I: Welche Zukunft sehen Sie für für Grünes Open Access und Zweitveröffentlichungsservice, wenn man in einer längerfristige Perspektive auf die Open Access Transformation schaut? Welche Zukunft sehen Sie dafür diesen Teil des Open Access?
70	B7: Eine große Nachfrage sehe ich und vielleicht auch eine Art Vereinheitlichung der beispielsweise Repositoriumlandschaft innerhalb Berlins, das durch gemeinsame Schnittstellen, gemeinsame Prüfroutinen hier vielleicht auch weitere Angebote geschaffen werden, um das ganze bekannter zu machen. Es geht ja auch im Prinzip teilweise um Doppelaffiliationen, oder das ist also hier praktisch Doppelarbeit auch vermieden wird und bessere Kommunikation vielleicht innerhalb der Services, die angeboten werden der einzelnen Einrichtungen entstehen.
71	I: Also glauben Sie dass die Nachfrage nach Grünem Open Access und Zweitveröffentlichung im nächsten nächsten Zeit ungebrochen hoch bleiben wird innerhalb der?
72	B7: Ja hab ich schon
73	I: ok so dann bist du auch schon quasi am Ende und mit der letzten Frage ob ich etwas vergessen habe zu fragen was Sie gerne ansprechen würden zu dem Thema?
74	B7: Im Prinzip nicht.